

Premiere geglückt

22.02.2022 Region Unterfreiamt



Vermochten das Publikum bestens zu unterhalten (von links): Moderator Jörg Meier, Schriftsteller und Lokalhistoriker Lorenz Stäger sowie Theaterregisseur Paul Steinmann. Bild: Nadine Lang

Erste Austragung der Talkshow «Villmärgerle» des Kulturkreises Villmergen

«Villmärgerle» – die besondere Talkshow wurde neu ins Programm des Kulturkreises aufgenommen. In der ersten Folge traf der Autor vom «Kammerdiener» Lorenz Stäger auf den ehemaligen Theologiestudenten und heutigen Theaterregisseur Paul Steinmann. Moderiert wurde der Anlass von Autor und Journalist Jörg Meier.

Nadine Lang

Der Singsaal im Schulhaus Dorf in Villmergen platzte fast aus allen Nähten. Obwohl der Kulturkreis die Anzahl Teilnehmer mittels Anmeldung auf 60 beschränken wollte, sind über 80 Interessierte zur ersten Ausgabe von «Villmärgerle» erschienen.

Dabei handelt es sich um eine neue und besondere Art von Talkshow, in der Personen mit Bezug zu Villmergen aus ihrem Leben erzählen und was sie mit dem Dorf verbindet. «Es freut uns natürlich, wenn dieses Format auf so grossen Anklang stösst. Trotzdem wollen wir die künftigen Folgen bewusst klein und <persönlich> halten, sprich ohne Mikrofon durchführen. Deshalb werden auch die nächsten Ausgaben hier im Singsaal stattfinden», verrät Bruno Leuppi, Präsident des Kulturkreises.

Auf den drei Sesseln im gemütlich arrangierten Wohnzimmer auf der kleinen Bühne nahmen die Protagonisten dieser speziellen Gesprächsrunde Platz. Es waren dies: Lorenz Stäger und Paul Steinmann, beide im Dorf bestens bekannt, sowie Jörg Meier aus Wohlen, der als Moderator fungierte. Nach einer kurzen Vorstellung seiner beiden Gäste (siehe grauer Kasten) wollte Meier wissen, was sie denn mit dem Wort «Villmärgerle» verbinden. Dazu Lorenz Stäger: «Ich kenne es nur vom Anstossen her. Habe noch im Archiv meines Vaters geschaut, aber nichts dazu gefunden.» Auch für Paul Steinmann ist klar: «Villmärgerle – haben wir immer gemacht. Gemeinsam anstossen, alle zusammen und immer wieder. Daher ist es für mich auch ein Begriff für Kontaktnähe oder eine Art Kommunikationshilfe, wenn man nicht mehr weiss, was man sagen soll.»

Religion und Karl May prägten

Auf die Frage, was ihn geprägt hat in Villmergen, antwortet Paul Steinmann: «Ganz klar die katholische Kirche. Sie war damals das Ein und Alles.» Deshalb wollte er auch so früh wie möglich Ministrant werden. «Da musste man nicht nur zuschauen, man konnte auch etwas machen. Das hat mich begeistert.» Irgendwann habe er dann realisiert, dass es der Pfarrer eigentlich noch besser habe als die Ministranten. «Deshalb habe ich später wohl auch Theologie studiert», sagt er und lacht. Daneben habe ihn auch die aktive Teilnahme seiner Eltern in den Vereinen geprägt. «Meine ersten schauspielerischen Erfahrungen sammelte ich als Verletzter oder Traumatisierter

im Samariterverein. Erst später kamen Einsätze bei der Theatergesellschaft dazu», erklärt Steinmann.

Auch Lorenz Stäger ist in einem sehr katholischen Milieu aufgewachsen. «Zum Ministranten habe ich es aber nie geschafft», scherzt er. Dafür haben ihn die Werke des Schriftstellers Karl May von Kindheit an begeistert. «Ich kannte sie fast auswendig. Und seine Reiseerzählungen aus dem Nahen Osten hatten es mir besonders angetan.» Diese Sehnsucht nach dem Orient bewog ihn denn auch dazu, Arabisch zu lernen. 1963 folgte die erste Reise nach Ägypten, Libyen und Tunesien. Fünf Jahre später kehrte er erneut nach Ägypten zurück. «Dieses Land faszinierte mich derart, dass ich später die Stelle als Schweizer Kulturattaché in Kairo annahm.» Aus dieser Zeit erzählte Stäger auch ein paar lustige Anekdoten. Darunter die Geschichte, wie er die First Harmonic Brass Band (FHBB), damals noch total unbekannt, für einen Schweizer Abend nach Kairo holte. «Ich hatte heillos Schiss, dass dies total in die Hose geht, zumal mein Umfeld die Band als <Buebezüüg> betitelt hatte. Herausgekommen ist glücklicherweise alles prima.»

Zum Thema, wie er von der Theologie zum Theater kam, meint Paul Steinmann: «Ich hatte schon seit meiner Gymi-Zeit in verschiedenen Theatergruppen mitgespielt. Das hat mich fasziniert und mir geholfen neben dem sehr theoretischen Theologiestudium.» Er habe nie entschieden, dass er Theaterregisseur oder Schauspieler werde. Aber auch nie, dass er Theologe werde. Es habe sich einfach so ergeben.

Heute bezeichnet er sich als Autor und Regisseur. «An den Theaterstücken gefällt mir, dass es kreative und künstlerische Projekte sind, bei denen immer eine Gruppe mitarbeitet. Sie entstehen im Austausch mit allen Beteiligten.» Alle seine Stücke seien auf Auftrag entstanden und entsprechend auch aufgeführt worden. «Ich habe nie etwas für die Schublade gemacht.» Sein aktuelles Stück «Unter dem Milchwald», das er für die Theatergesellschaft Villmergen auf Mundart übersetzt und umgeschrieben hat, feiert im Mai 2023 Premiere. «Das wird

etwas ganz Besonderes. Darauf darf man sich freuen», verspricht Steinmann. Auch für seine Morgengeschichten, die fast 20 Jahre lang auf SRF 1 ausgestrahlt wurden, ist der 66-Jährige in der ganzen Schweiz bekannt. Ein kleines Münsterchen daraus durfte natürlich an diesem Vormittag nicht fehlen.

Auch Lorenz Stägers Weg zum Schriftsteller verlief speziell. «Ich habe immer voll in meinem Beruf gearbeitet und nur nebenbei geschrieben, aber dies praktisch täglich», erzählt er. Dass er nicht voll auf die Karte Schreiben gesetzt habe, hatte mit Vernunft zu tun. «Schliesslich hatte ich eine Familie und die wollte finanziell abgesichert sein.»

Mit humorvollem Buch den Durchbruch geschafft

Seine Frau habe ihn eines Tages dazu gebracht, mal etwas Lustiges zu schreiben, da es genügend ernste Literatur gebe. Mit seinem Erstling «Aber, aber, Frau Potiphar!», in dem er mit viel Witz und Humor die Erlebnisse eines Reiseleiters, der eine Gruppe durch Ägypten führt, schildert, landete er gleich einen Bestseller. Mit dem «Kammerdiener» folgte ein weiterer.

Aktuell arbeitet der 80-Jährige für die Historische Gesellschaft Freiamt an einem Buch über die Häuser bei der ehemaligen Färberei in Villmergen sowie den Stänzehof.

Zu gerne hätte man den Herren noch länger zugehört, so interessant und amüsant waren die Gespräche dieser Runde. Doch leider war die Stunde bereits überschritten und der Moderator Jörg Meier vertröstete das Publikum auf die nächste Ausgabe vom Sonntag, 20. März, bei der der Slam-Poet Jeremy Chavez auf den Gefängnisdirektor Florian Willisegger trifft.

Die beiden Gäste

Paul Steinmann wurde 1956 in Villmergen geboren. Er studierte Theologie in Luzern und entdeckte schon früh seine Passion fürs Theater. Er begann Theaterstücke zu schreiben und ist heute

der meistgespielte Schweizer Theaterautor. Er lebt in Kollbrunn im Tösstal und bezieht seit Kurzem AHV.

Lorenz Stäger, Sohn des bekannten Villmerger Schriftstellers Robert Stäger, wurde 1942 in Wohlen geboren. Er studierte Altphilologie und Orientalistik, ist Wüstendurchquerer, arbeitete im Diplomatischen Dienst in Ägypten, war lange Zeit Kanti-Lehrer in Wohlen, ist Lokalhistoriker und «Lunzi»- Biograf.